

EDITORIAL

Am 3. Dezember 2009 ist, für uns völlig unerwartet, Prof. Dr. Hans Lemberg gestorben. Er war über 20 Jahre Herausgeber der „Bohemia“. Seit 1985, als Ferdinand Seibt und er die Zeitschrift von Karl Bosl übernahmen, hat er diese entscheidend geprägt und gefördert. Programmatische Statements waren dabei nicht sein Stil, vielmehr hat er auf die ihm eigene freundliche und zurückhaltende Art für eine unvoreingenommene Auseinandersetzung mit der Geschichte geworben. Schon lange vor 1989 war ihm die Überwindung der Grenzen zwischen Ost und West, zwischen tschechischer und deutscher Historiografie, eine Selbstverständlichkeit. Von seiner Offenheit für neue Perspektiven, seiner wissenschaftlichen Neugierde und seinem großen persönlichen Engagement hat vor allem auch der wissenschaftliche Nachwuchs profitiert.

Viele seiner Arbeiten zur ostmitteleuropäischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts – namentlich zu Böhmen und der Tschechoslowakei sowie den Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen – sind längst Klassiker geworden. Doch Hans Lemberg hat nicht nur in unserem Geschichtsbild, sondern in unserem Verständnis von Geschichte tiefe Spuren hinterlassen.

Es ist nicht viel länger als ein Jahr her, dass Hans Lemberg sich als Herausgeber der „Bohemia“ zurückgezogen hat. Wir hatten sehr darauf gehofft, ihn weiterhin als Ratgeber an unserer Seite zu wissen. Sein Tod hinterlässt eine große Lücke.

Die Herausgeber